

Angesteckt von Obernkirchen

Rolf-Bernd de Groot hat seine Heimat gefunden: „Ich bin angesteckt von Obernkirchen und liebe diese Stadt“, sagt der 61-Jährige, der wegen dieser Begeisterung bereits 1982 von Hannover hierher gezogen ist. Aber „auch von ihrer Gebrochenheit“ sei er „ganz fasziniert“. Soll heißen: Die Wahrnehmung, die viele Menschen von Obernkirchen haben, lässt sie die Besonderheiten übersehen.

Obernkirchen. Angefangen vom historischen Stadtkern über das Sonnenbrinkbad („Ich bete, dass das nicht verschwindet“) und die Lage am Naherholungsgebiet Bückeberg bis hin zur „ungeheuren Bedeutung“, die die Stadt in früheren Zeiten hatte. Beispielsweise war sie einst Sitz von Amtsgericht, Bergbauamt und Landfrauenschule. Seine Sicht auf Obernkirchen hat de Groot nicht zuletzt auch in den knapp 20 Jahren gewonnen, in denen er sich im Dienste der Stadtverwaltung um die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Obernkirchens gekümmert hat. Zunächst bekleidete er vom Dezember 1990 an zwei Jahre lang eine ABM-Stelle als „Museumspädagoge“, um das damals noch neue Berg- und Stadtmuseum mit Leben zu füllen. Dann änderte sich der Aufgabenbereich des diplomierten Sozialpädagogen, indem etwa auch das Stadtmarketing sowie die Wirtschafts- und Kulturförderung hinzukamen. Ursächlich für diese Veränderung sei gewesen, dass der Stadt „auf breiter Front“ Gewerbesteuererinnahmen weggebrochen waren, erinnert er sich. Den daraus resultierenden Sparzwängen sei die Stelle als Museumspädagoge zum Opfer gefallen. Trotz der vielfältigen Verwaltungsaufgaben ließ sich der Wahl-Obernkirchener aber nicht bremsen, weiter intensiv in Kultur zu machen: Vor allem nach Feierabend und an den Wochenenden habe er dafür ja noch genug Zeit gehabt, berichtet de Groot, der Anfang Dezember in die passive Phase der Altersteilzeit eingetreten ist. So fungiert er etwa seit Anfang der 1990er Jahre als Vorsitzender des Vereins „Kulturfenster“, der 1998 die Trägerschaft des Museums übernommen hat, „damit es nicht dicht gemacht wird“. „Aus ganz kleinen Bausteinen“ versuche der Verein zudem, ein auf Obernkirchen „maßgeschneidertes“ zusätzliches Kulturangebot wie etwa Konzerte, Lesungen und Kinder-Zirkus auf die Beine zu stellen, ergänzt der 61-Jährige. Denn eine Stadt, in der es kein kulturelles Angebot gebe, habe es schwer. Überhaupt erwartet der engagierte Kultur-Mann deutliche Anstrengungen, um Obernkirchen nach vorne zu bringen: So werde zum Beispiel das Kaufkraft-Potenzial, das die in der Stadt lebenden Senioren bieten, nicht ausreichend beachtet. Außerdem müsse man die „tolle Atmosphäre“ der Innenstadt ausbauen und diese zu einer „guten Geheimadresse“ machen. Denkbar wäre etwa die Ansiedelung von Buch- und Schallplattenläden sowie Antiquitätengeschäften. Weitere Optionen sieht er – mit Blick auf den Obernkirchener Sandstein, die Saurierfährten auf dem Bückeberg und die Pilgerroute „Sigwardsweg“ – im Ausbau des sanften Tourismus. „Mein Traum ist, dass die Leute hier die Chancen begreifen, mutig investieren und ihre Stadt nicht schlecht reden“, sagt de Groot. Dass man das Positive an Obernkirchen nach außen hin verkaufen muss, hätten bislang aber leider nur Wenige begriffen. Er selbst will sich zukünftig unter anderem der besseren Vermarktung des Museums und seinem Ehrenamt als Geschäftsführer des Fördervereins Stift Obernkirchen widmen sowie sich weiterhin in der „Info-Galerie“ engagieren. „Ohne schlechtes Gewissen“ werde er sich darüber hinaus im Niedersächsischen Staatsarchiv Bückeberg in die Geschichte Obernkirchens „vertiefen“, um über diese Historie ein Buch zu schreiben. wk